Kinder, Kinder



Nahrungsmittelallergien

Rollenspiele



■ §Kinder, Kinder

Auf den Punkt gebracht

Wer das Thema Hygiene hört, denkt an Desinfektionsmittel, Mundschutz und medizinische Handschuhe. Es hört sich sachlich und im wahrsten Sinne des Wortes "steril" an. Schade eigentlich, denn es geht um das Wichtigste, was wir haben: unsere Gesundheit. Ihre Gesundheit liegt auch uns am Herzen, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, kurz BGW. Wir befassen uns auch mit dem Thema Hygiene, damit Sie wissen, wie Sie sich und die Ihnen anvertrauten Kinder vor Infektionen schützen können.

Wickeln ohne Handschuhe? Ein Stoffhandtuch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Personaltoilette? Nein, das hat mit modernem Infektionsschutz nichts zu tun und es ist gar nicht schwer, ein paar Dinge zu beachten, damit kleine Erreger keine zu großen Auswirkungen haben.

Kniffliger wird es da schon, wenn Kinder von Allergien betroffen sind. Hier ist nicht nur Expertenwissen gefragt, damit die richtige Ernährung nicht die falschen Folgen hat, sondern auch Ihr Fingerspitzengefühl im Umgang mit dem betroffenen Kind.

"Ich schaff' das schon!", wie oft sagen wir diesen Satz und dann wird es doch wieder knapp, weil zu wenig Zeit für zu viele Aufgaben da ist. Manchmal hilft es, auch mal "nein" zu sagen und auf sich und sein eigenes Bauchgefühl zu hören. Manchmal muss einfach Ordnung hinein in die Liste der zu erledigenden Dinge und Tagesabläufe müssen neu strukturiert werden. Hier ist das richtige Selbstmanagement gefragt, damit aus "Ich schaff' das schon!" kein "Ich kann nicht mehr!" wird.

Dabei können wir viel von den Kita-Hunden Lucky und Luke lernen, denn Tiere wissen, wann es für sie zu viel wird und ziehen sich instinktiv zurück, um "den Akku" wieder aufzuladen. Vielleicht sollten wir diesem Beispiel ab und zu folgen ...

Ich hoffe, die Lektüre dieser Ausgabe hilft Ihnen dabei.



Dörte Bockermann

Präventionsberaterin der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und Mitglied im Redaktionsbeirat DGUV Kinder, Kinder

Inhalt

INFOS & TERMINE

kurz und knapp	
SCHWERPUNKT Hygiene in der Kita	
Hygiene – eine saubere Sache	4
Hip-Hop-Beats im Waschraum	7
GESUNDHEIT	
Wenn Essen zur Gefahr wird	10
PÄDAGOGIK	
Von Polizisten und Prinzessinnen	12
TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK	
lm Wald mit Lucky und Luke	14
RECHT	
Gut versichert beim Laternenumzug	17
GESUNDHEITS-MANAGEMENT	
Bei sich selbst anfangen	18
NATURWISSENSCHAFT FÜR KINDER	
Kerzen löschen – mal anders	20

Impressum

DGUV Kinder, Kinder erscheint vierteljährlich

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, www.dguv.de

Chefredaktion: Gregor Doepke (verantw.), DGUV Berlin

Redaktionsbeirat: Dörte Bockermann (BGW), Dr. Diana Herrmann (DGUV), Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Sabine Margrat (Kita "Apfelzwerge", Wehrheim), Dr. Christoph M. Paridon (IAG), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin)

Redaktion: Natalie Peine (Stv. Chefredakteurin), Hanna Ashour

Redaktionsassistenz: Andrea Hütten

E-Mail: redaktion@dguv-kinderkinder.de

Produktion und Vertrieb: Universum Verlag GmbH, Taunusstr. 54, 65183 Wiesbaden, vertretungsberechtigte Geschäftsführer Siegfried Pabst und Frank-Ivo Lube. Die Verlagsanschrift ist zugleich auch ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.

Tel.: (0611) 9030-0, Fax: (0611) 9030-281 Anzeigen: Anne Prautsch, Tel.: (0611) 9030-246 Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11.

Marketing und Verkauf: Susanne Dauber, Tel.: (0611) 9030-121 Internet: www.universum.de, www.dguv-kinderkinder.de

Herstellung: Alexandra Koch

Grafische Gestaltung: Konzept fünf, Offenbach

Druck: Sedai Druck GmbH & Co. KG, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Titelfoto: Natalie Peine, Wiesbaden ISSN 2191-1525

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.

Bestellungen: Annemarie Jung, Tel.: (0611) 9030-264, Fax: (0611) 9030-277, vertrieb@universum.de

Bezugspreise: Jahresabonnement, 4 Ausgaben pro Jahr, € 7,80 inkl. MwSt.,

Einem Teil der Auflage liegt eine Beilage einzelner Unfallversicherungsträger bei.

kurz und knapp



Ernährungsbildung mit Kita-Ideenbox

Die Kita-Ideenbox des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft enthält rund 80 pädagogische Aktionen und Geschichten zu den Themen Lebensmittel und Ernährung. Dazu gehören beispielsweise Experimente, Rezepte, Lieder oder Bewegungsspiele. Sie helfen Erzieherinnen und Erziehern dabei, den Kita-Kindern auf spielerische Weise die Welt der Lebensmittel näherzubringen. Eine Begleitbroschüre gibt vertiefende Informationen zur Entwicklung des kindlichen Essverhaltens, der hygienischen Anforderungen für die Verpflegung in der Kita sowie Tipps für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Box kostet 40 Euro und kann online bestellt werden unter: www.macht-dampf.de.

"Mit Bilderbuch und Touchscreen"

So lautet der Titel eines Films der Deutschen Liga für das Kind. Der Film begleitet Familien auf ihren individuellen Wegen durch die Vielfalt analoger und digitaler Medien. In dokumentarischen Beobachtungen, Interviews und Trickfilmsequenzen werden praktische Anregungen gegeben, wie ein gesundes, am Wohl des Kindes orientiertes Aufwachsen mit Medien gelingen kann. Der Film richtet sich an Eltern und pädagogische Fachkräfte und beantwortet Fragen wie "Welche Medien sind in welchem Alter angemessen?", "Wie viel Medienzeit ist sinnvoll?" oder "Wo können Medien die Entwicklung von Kindern unterstützen?".

Weitere Informationen unter:
www.fruehe-kindheitonline.de

Mit Bilderbuch
und Touchscreen
Jung Kinder und Meian
With Bilderbuch
With Bilderbuch
With Bilderbuch
With Bilderbuch
With Bilderbuch
With Bilderbuch



Sprachspielspaß online

Ob Kinderlieder, Fingerspiele oder lustige Kindergedichte: Die Website www.sprachspielspass.de gibt pädagogischen Fachkräften eine große Auswahl an Ideen für den Kita-Alltag. Das Online-Angebot lässt sich nach dem Alter der Kinder, Jahreszeiten oder Anlässen durchsuchen. Eine Besonderheit – zwei interaktive Bilderbuchspiele für unter Dreijährige.



So lautet der Titel des Bundesprogramms, mit dem das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erweiterte Betreuungszeiten in Kitas und in der Kindertagespflege fördert. Das Ziel ist es, Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Um Eltern dabei zu unterstützen soll das Bundesprogramm "KitaPlus" dazu beitragen, passgenaue, am Bedarf der Familien orientierte Betreuungsangebote zu entwickeln. Teilnehmende Kitas und Kindertagespflegestellen sollen mit Unterstützung des Bundesprogramms ihre Öffnungszeiten flexibler gestalten.

Ausführliche Informationen zum Bundesprogramm "KitaPlus" gibt es unter:

www.fruehe-chancen.de.



Auf Augenhöhe mit Kindern ...

... und gleichzeitig was für den

Rücken tun? Wir haben ein modulares Stuhlprogramm entwickelt, das exakt auf Ihren Rücken und die Anforderungen der Erziehungsarbeit zugeschnitten ist. Setzen Sie auf einen ergonomisch gestalteten Stuhl: strapazierfähig, flexibel und in vielen Designs und Farben erhältlich!



Erfahren Sie mehr über ergonomisches Sitzen und Stehen:

www.werksitz.de

Werksitz – ein Stück Lebensqualität



chnell noch vor dem Toilettengang des geliebten Sprösslings den Toilettenrand mit einem Desinfektionstuch abwischen. Die Schmutzwäsche natürlich nur mit desinfizierendem Waschmittel waschen und den Schnuller des Säuglings auskochen, wenn er auf den Boden gefallen ist - die Werbung macht uns vor, dass Kinder eine möglichst keim- und bakterienfreie Umgebung brauchen, um gesund zu bleiben.

"Der Schein trügt", sagt Professorin Erika von Mutius von der Uniklinik München. "Denn Menschen bestehen zum Großteil aus natürlichen Bakterien - ohne sie könnten der Darm oder die Lunge lebenswichtige Funktionen nicht erfüllen und wir würden krank werden", erklärt die Medizinerin. So hat zum Beispiel eine große Studie an Mäusen gezeigt, dass diejenigen Tiere, die unter sterilen Bedingungen aufgewachsen sind, ein deutlich schwächeres Immunsystem hatten als Mäuse, die natürlichen Keimen und Bakterien ausgesetzt waren. "Die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf den Menschen ist allerdings noch fraglich", ergänzt von Mutius. Auch die Ergebnisse ihrer sogenannten Bauernhof-Studien sorgten vor circa sechs Jahren für Aufsehen: Kinder, die auf dem Bauernhof mit vielen Mikroben, Bakterien und Schimmelpilzen aufwuchsen, hatten seltener Asthma und Allergien. Selbst der Kontakt mit erkälteten Kindern soll das Immunsystem von Kindern trainieren und somit zu einer stabileren körpereigenen Abwehr beitragen.



INFORMATIONEN

Deutsches Beratungszentrum für Hygiene: www.bzh-freiburg.de

"Hygiene in Kindertagesstätten – Fragen und Antworten", Ronald Giemulla & Sebastian Schulz-Stübner, Springer Verlag 2015, ISBN 978-3-662-45034-5

Meldepflichtige Krankheiten und Krankheitserreger: www.rki.de > Infektionsschutz > Infektionsschutzgesetz

"Handschuh-Galerie" der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW): www.bgw-online.de > Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz > Gesunde Haut > Schutzmaßnahmen

Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung (mit Musterhygieneplan) vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Download unter www.kindergaerten-in-aktion.de > Downloads > Infektionsschutz

Aber neben den "guten", natürlichen Keimen und Bakterien gibt es eben auch die schädlichen, die gefährliche Infektionen auslösen können. Gerade in der Kita sei die Ansteckungsgefahr groß aufgrund der vielen Kinder, die teilweise auch krank machende Keime mit sich tragen, erklärt Professorin von Mutius. Deswegen seien insbesondere hier Hygienemaßnahmen sehr wichtig, um übertragbaren Krankheiten vorzubeugen.

Hygiene nach Plan

Kitas müssen als Gemeinschaftseinrichtung ihre Maßnahmen zur Infektionshygiene in Hygieneplänen festlegen. Der Plan muss auf die jeweiligen organisatorischen und baulichen Gegebenheiten angepasst und in regelmäßigen Abständen überarbeitet werden. Die Kita-Leitung trägt die Verantwortung für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen. Sie kann diese Aufgabe aber auch an einen Hygienebeauftragten bzw. eine -beauftragte oder ein Hygieneteam delegieren. Das zuständige Gesundheitsamt überwacht die Umsetzung der Hygienepläne. Für Maria Fuchs, Leiterin der Wiesbadener Kita St. Bonifatius, und ihr Team gehören Hygienemaßnahmen zum Alltag. Die jährlichen Hygiene-Schulungen für alle Kita-Beschäftigten bewähren sich. "Die Frage, ob die Kinder vor dem Essen oder nach dem Toilettengang die Hände gewaschen haben, gehört zum Standard", so die Kita-Leiterin. Zum Schutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achtet sie darauf, dass Einmalhandschuhe beim Wickeln oder Po Abwischen getragen werden. Auch für Martina Nikolai, Erzieherin in einer städtischen Kita in Wiesbaden, gehört Hygiene einfach dazu. "Wenn ich morgens bei der Arbeit ankomme, gehört das Anstecken meines Namensschildes genauso zu meinem Ritual wie das Händewaschen", so die 57-jährige. "Hygiene ist außerdem Teil unseres Qualitätsmanagements und somit sowieso keine Frage des Wollens – aber gründliche Hygiene macht ja auch Sinn, um uns Beschäftigte selbst und die Kinder vor Infektionen zu schützen." Dr. Marcus Reska vom Deutschen Beratungszentrum für Hygiene ergänzt: "Ob regelmäßiges Händewaschen oder das Husten in die Armbeuge - Erzieherinnen und Erzieher sind neben den Eltern wichtige Vorbilder für die Kinder in Sachen hygienegerechtes Verhalten."

Weiter auf Seite 6 >







Händewaschen ist eine wichtige Präventionsmaßnahme.











Fragen & Antworten zur Hygiene in Kitas

🕜 In welcher Reihenfolge sollten die Kita-Räumlichkeiten gereinigt werden?

Begonnen wird immerim "reinsten, sensibelsten" Bereich. Dies ist in der Kita die Küche. Danach werden Büro, Gruppenräume, Nebenräume, Flure, Wickelbereiche und ganz zum Schluss die Toiletten gereinigt. Die Reinigung selbst folgt dem Prinzip vom Fenster zur Tür und von oben nach unten. Achtung: die mit Bakterien besiedelten Tür- und Fenstergriffe nicht vergessen!

🕜 Ist eine Tierhaltung in der Kita möglich?

Prinzipiell ja, die Tiere müssen allerdings regelmäßig durch einen Tierarzt untersucht, gegebenenfalls geimpft und entwurmt werden. Neben der artgerechten Tierhaltung muss auch deren Versorgung an Wochenenden gewährleistet werden. Ein spezieller Reinigungs-/Pflegeplan ist zu erstellen und die Verantwortlichkeiten sind darin klar zu regeln.

Wie oft muss der Spielsand gewechselt werden?

Dies wird in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich gehandhabt. Die Wechselintervalle, die mit dem zuständigen Gesundheitsamt abzusprechen sind, reichen von jährlich bis zu drei Jahren – teilweise abhängig von der Pflege des Sandes.

Welche Hygienemaßnahmen gibt es beim Zähneputzen?

Jedes Kind braucht seine eigene Zahnbürste, die circa alle vier Wochen - spätestens aber dann, wenn die Borsten verbogen sind - gewechselt werden sollte. Nach Gebrauch ist sie gut auszuspülen und mit den Borsten nach oben zu lagern. Bei der Verwendung von Zahnpasta sollte der Tubenrand möglichst keinen Kontakt mit der Zahnbürste haben.

R Was ist aus hygienischer Sicht bei "Schlafkindern" zu

Jedes Kind sollte seine eigene Bettwäsche, Schlafdecke, Kissen und Matratze haben. Die Bettwäsche sollte circa alle zwei Wochen (und bei Verschmutzung) gewechselt und bei mindestens 60 Grad Celsius gewaschen werden. Ein Vollwaschmittel reicht aus. Wenn Schlafanzüge verwendet werden, sind diese wöchentlich (und bei Verschmutzung) zu wechseln.

Wie müssen die Reinigungsutensilien gewaschen werden?

Reinigungsutensilien wie Lappen und Wischbezug sind arbeitstäglich, getrennt von anderer Wäsche bei mindestens 60 Grad Celsius (besser 95 Grad) zu waschen. Die Utensilien müssen danach bis zum nächsten Gebrauch trocken und getrennt von schmutziger Wäsche gelagert werden. Desinfizierende Waschmittel sind in der Regel nicht notwendig, ein handelsübliches Vollwaschmittel reicht aus. Die Reinigungsgeräte selbst wie zum Beispiel ein Wischmopp, sind mindestens wöchentlich zu reinigen.

Wann muss in einer Kita desinfiziert werden?

Eine Flächendesinfektion von Fußboden und Einrichtungsgegenständen ist normalerweise nicht notwendig. Eine Ausnahme besteht, wenn in der Kita eine meldepflichtige ansteckende Krankheit ausbricht. Dies muss über die Kita-Leitung an das zuständige Gesundheitsamt mitgeteilt werden. Das Amt kann bei Bedarf spezielle Desinfektionsmaßnahmen anordnen.

Die Auflagen von Wickelkommoden müssen nach jedem Wickeln desinfiziert werden. Dafür eignen sich zum Beispiel alkoholische Tücher in Spenderboxen. Nach einer Kontamination mit Blut, Stuhl, Urin oder Erbrochenem muss immer sofort gezielt desinfiziert werden. Dabei sind geeignete Einmalhandschuhe zum Beispiel aus Nitril zu tragen. Erst wird das "kontaminierte Material" mit einem in Desinfektionsmittel getränkten Papiertuch oder Zellstoff entfernt. Danach kann man die Fläche desinfizieren und nach dem Abtrocknen wieder verwenden. Auch dafür eignen sich die Desinfektionstücher in Spenderboxen.

Ist eine Sprühdesinfektion effektiver als das Wischen mit Desinfektionstüchern?

Nein, um eine gute Desinfektion zu gewährleisten, ist die Kombination von chemischen (Desinfektionsmittel) und physikalischen (Druck/Reibung) Maßnahmen am besten. Auf Sprühdesinfektion sollte verzichtet werden, da die Kinder und die Kita-Beschäftigten durch das Einatmen des Sprühnebels belastet werden.

Wie oft sollte in Spiel- und Kuschelecken gereinigt werden?

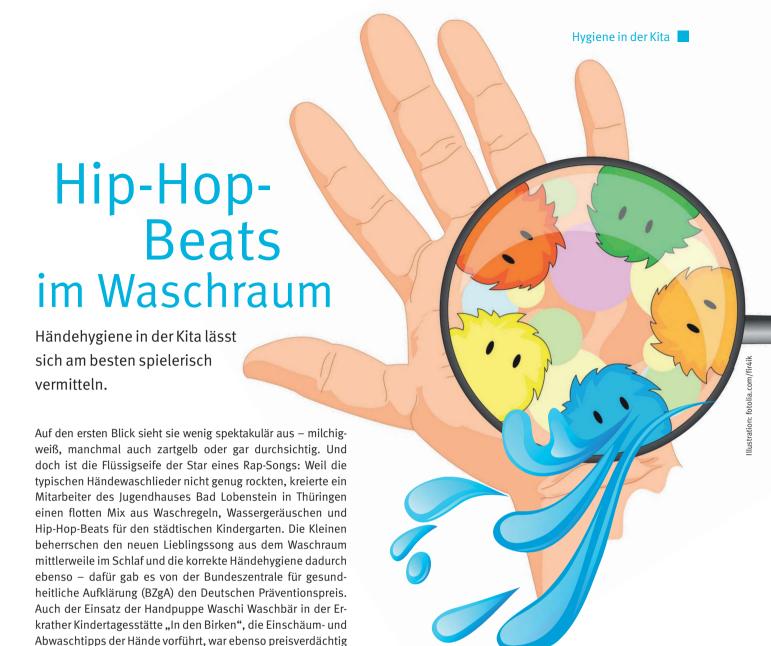
Da diese Bereiche intensiv genutzt werden, sollte eine tägliche Reinigung erfolgen. Es wird empfohlen, dass die Sitz- und Liegeflächen einen abnehmbaren und waschbaren Bezug haben. Die Bezüge sind dann regelmäßig, spätestens bei Verschmutzung, mit mindestens 60 Grad Celsius zu waschen.

🕜 In welchen Abständen müssen Spielzeuge gereinigt werden?

Die Abstände sind abhängig von der Intensität der Nutzung. Mindestens einmal wöchentlich, bei Säuglingen täglich. Textile Spielsachen sollten in der Waschmaschine bei 60 Grad gewaschen werden.

Natalie Peine

Redakteurin DGUV Kinder, Kinder ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de



Die Infektionsgefahr ist in Kitas besonders hoch.

Händehygiene gehört zum Kita-Alltag

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema muss nicht unbedingt zu einem Wettbewerbsbeitrag führen. Wichtig ist sie aber für jede Kita - nicht umsonst ist die Händehygiene detailliert in den Rahmen-Hygieneplänen der Länder geregelt. "In der Tat verbreiten sich die meisten Infektionen über die Hände, es wird von bis zu 80 Prozent ausgegangen", bestätigt der Kinderarzt Dr. Edwin Ackermann aus Tönisvorst. Für eine Ansteckung müsse es immer einen Weg von einem Menschen mit Krankheitserregern in einen anderen Körper geben. Schleimhäute der Atemwege, Augen und Mund spielen als Eintrittspforte eine zentrale Rolle. "Also gilt es, diesen Weg zu unterbinden: entweder es wird dafür gesorgt, dass Gegenstände nicht kontaminiert werden oder es wird verhindert, dass es zu einem Übertritt von kontaminierten Gegenständen auf andere Personen kommt." Hier greift die Händehygiene.

wie ein selbst entwickeltes Ritter-Theaterstück der Kita Köwerich, in dem ein aufgewecktes Burgfräulein den Recken in Rüs-

tung (und das junge Publikum) über Händehygiene aufklärt.

Besonders hohe Infektionsgefahr

Kita-Kinder sind besonders anfällig für Infektionen. Ihr Immunsystem ist noch nicht ausreichend trainiert und sie verhalten sich oft sehr spontan - zum Beispiel werden die Finger oder Gegenstände blitzschnell abgeleckt. Auch das dichte Beisammensein mit anderen Kindern sowie Erzieherinnen und Erziehern sind wesentliche Ansteckungsfaktoren. Klassische Kinderkrankheiten wie Masern, Windpocken, Keuchhusten, Mumps oder Röteln spielen laut Dr. Ackermann eine untergeordnete Rolle, da die Meisten dagegen geimpft sind. "Es geht vor allem um die Vielzahl sogenannter banaler Infekte, also viraler Atemwegsinfektionen, Influenza und Erkrankungen wie Ringelröteln, Hand-Mund-Fuß-Krankheit oder Streptokokkeninfektionen wie Angina und Scharlach. Händehygiene kann das Übertragungsrisiko vermindern, aber nicht ausschließen."

Weiter auf Seite 8 >

Hygiene in der Kita



Händewaschen kann Spaß machen.

Infektion als Berufskrankheit?

Doch was geschieht, wenn es zum Beispiel beim Wickeln zu einer Hepatitisinfektion mit schweren gesundheitlichen Folgen für die pädagogischen Fachkräfte kommt? "In diesem Fall ist die Anerkennung einer Hepatitisinfektion als Berufskrankheit dann möglich, wenn der direkte Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit und Erkrankung gegeben ist. Dabei wird durch die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen in jedem Einzelfall geprüft, ob der Zusammenhang zwischen der Ausübung der Tätigkeit und der Erkrankung hinreichend wahrscheinlich ist", erklärt Dörte Bockermann von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Die bloße Möglichkeit einer beruflich bedingten Infektion reiche in diesem Fall nicht aus. "Die wirksamste Maßnahme gegen eine Kontamination mit Krankheitserregern ist und bleibt die Prävention, also die Teilnahme an der arbeitsmedizinischen Vorsorge mit einer Impfprophylaxe und die angemessene Einhaltung von hygienischen Maßnah-

"Steriles Aufwachsen ist unmöglich und nicht gesund."

Spielerisch heranführen

Die Leiterin der Wiesbadener Kita St. Elisabeth, Angelika Baltz, weiß aus Erfahrung: "Die Kinder lernen im täglichen Geschehen, dass Händehygiene sehr wichtig ist. Alle waschen sich vor dem Essen die Hände, nach dem Toilettengang und wenn sie von draußen wieder nach drinnen kommen. Dies wird immer wieder besprochen, auch mal ,nachkontrolliert' und spielerisch im Morgenkreis aufgegriffen." Dies funktioniere auch auf lange Sicht: "Fast alle Kinder waschen sich gerne die Hände. Sie sehen es bei den anderen und machen es nach, wenn sie neu in die Kita kommen." Dr. Ackermann weist darauf hin, dass beim richtigen Händewaschen auch die Fingerzwischenräume und die Fingerspitzen einbezogen werden müssen. Auch das gründliche Abtrocknen mit Einmalhandtüchern sei wichtig. So wird es in der Kita St. Elisabeth mit Handseife aus dem Spender und Handtüchern per Sensor gehandhabt - was für die Kinder natürlich eine spannendere Angelegenheit ist als die Nutzung herkömmlicher Frotteehandtücher. Doch der Kinderarzt warnt davor, die Hygienemaßnahmen zu übertreiben. "Steriles Aufwachsen ist unmöglich und nicht gesund. Eine routinemäßige Händedesinfektion mit Desinfektionsmitteln ist weder notwendig noch sinnvoll."

Julia Anderton freie Journalistin, Wiesbaden ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de

men."



Kinderturnstiftung Baden-Württemberg

Kongress Wie bringen wir Kinder in Schwung?

Institut für Sport und Sportwissenschaft, Karlsruhe Do. 23.03. bis Sa. 25.03.2017



Dr. Jan-Uwe ROGGE



Prof. Dr. Renate ZIMMER



Prof. Dr. Iris
PAHMEIER



Prof. Dr. Alexander WOLL



GERLING



HAMBÜCHEN Kongresspate

Anmeldung und weitere Informationen unter www.kongress-ka.de













Themenbereiche

- Frühkindliche Bildung
- Kinderturnen motorische Grundlagenausbildung
- Bewegung, Spiel und (Trend-)Sport in der Schule – Kinder und Jugendliche
 - Bewegtes Lernen
 - Tanz Musik Rhythmus
 - Entspannung und Gesundheit

Über 150 Seminare und Workshops

Frühbuchertarif

3 Tage Fachausstellung Kontakt Kongressbüro Tel.: 0721 / 608 - 469 79, info@kongress-ka.de



Nahrungsmittelallergien bei Kindern sind auf dem Vormarsch. Wie sollten Erzieherinnen und Erzieher mit allergisch reagierenden Kindern in der Kita umgehen?

Jonas hat Geburtstag. Zur Feier des Tages hat er seinen Lieblingsschokoladenkuchen mitgebracht. Erzieherin Saskia hat neben einem Geschenk eine bunte Tüte bereitgestellt. Die ist für Marissa. Sie reagiert allergisch auf Erdnüsse und darf nur naschen, was ihre Eltern mitgeben. Damit sie bei Kindergeburtstagen nicht außen vor ist, haben sich Marissas Eltern und die Kita-Erzieherinnen auf die Variante mit den Überraschungstüten geeinigt.

Aus Sicht von Sonja Lämmel ist diese Herangehensweise optimal. Die Ökotrophologin beim Deutschen Allergie- und Asthmabund (DAAB) berät betroffene Eltern und gibt Seminare für Kita-Personal. "Wenn es in einer Kita einmal einen Fahrplan zum Umgang mit Nahrungsmittelallergien gibt – also eine klare und allen Beteiligten bekannte Aufgabenverteilung zwischen Eltern, Kita und Kindern – dann ist der Umgang mit Nahrungsmittelallergien im Kita-Alltag gar nicht mehr so aufwendig und es macht kaum einen Unterschied, ob zwei oder zwölf Kinder betroffen sind", erklärt sie.

Starker Zuwachs von Nahrungsmittelallergien

Nach Angaben des DAAB leiden mehr als 500.000 Kinder unter einer schweren Nahrungsmittelallergie. Ihre Zahl sei in den letzten zehn Jahren um das Siebenfache gestiegen. Das Spek-



Der anaphylaktische Schock

Die schwerste Form einer allergischen Reaktion ist der anaphylaktische Schock. Dabei ist der ganze Körper mit verschiedenen Organsystemen wie Haut, Atemwege, Magen-Darmtrakt und Herzkreislaufsystem gleichzeitig betroffen. Das kann zum Atem- oder Kreislaufstillstand führen. Anzeichen eines beginnenden anaphylaktischen Schocks können Jucken und Brennen der Haut, Hitzegefühl im Rachen, an Händen sowie Füßen und Schluckbeschwerden sein. Relativ rasch kann dann Atemnot und eine bläuliche Verfärbung der Haut hinzutreten. Wichtig: Bei Anaphylaxie-gefährdeten Kindern ist schon bei den ersten Anzeichen sofort der Notarzt zu verständigen und das Notfallmedikament gemäß der ärztlichen Weisung zu verabreichen.

trum der auslösenden Allergene ist groß. "Im Kleinstkindalter ist Milch der häufigste Auslöser einer Nahrungsmittelallergie. Auch Hühnerei-Allergien können schon ab dem Säuglingsalter auftreten", informiert Barbara Mühlfeld, Sprecherin des Landesverbandes Hessen des Berufsverbandes der Kinderund Jugendärzte. Fast alle anderen Nahrungsmittelallergien – beispielsweise gegen Nüsse – können ebenfalls bereits im Säuglingsalter auftreten. Die Sensibilisierung kann innerhalb der Gebärmutter, über die Muttermilch und über die Haut erfolgen. "Rund 30 Prozent der Kinder, die als Kleinstkinder eine Neurodermitis und Ekzeme entwickeln, haben eine Nahrungsmittelallergie", sagt Mühlfeld. Im Laufe der Kita-Zeit kommen vermehrt Allergien auf Nüsse und auf Weizen, auch mal auf Soja oder Fisch hinzu. Darüber hinaus entwickelt manch ein gegen Pollen allergisches Kind eine Kreuzallergie gegen Äpfel oder ein anderes Nahrungsmittel.



INFORMATIONEN

www.publikationen.dguv.de > Suche: DGUV Information 202-092

"Grundsätze der Prävention"

www.publikationen.dguv.de > Suche: DGUV Regel 100-001

Umgang mit Anaphylaxie-gefährdeten Kindern

Die fundierte Diagnose einer Nahrungsmittelallergie ist für alle Beteiligten eine wichtige Grundlage, um angemessen damit umgehen zu können. Beim Anmeldungsgespräch von neuen Kita-Kindern ist das Thema "Nahrungsmittelallergien" daher unumgänglich. Hat ein Kind eine ärztlich diagnostizierte Nahrungsmittelallergie, müssen alle Details dazu in den Anmeldeunterlagen festgehalten werden. Ist ein Kind bekanntermaßen Anaphylaxie-gefährdet, gehört auch eine Kopie des Anaphylaxie-Passes mit in die Unterlagen. In diesem Fall muss der Träger der Kita bei der Anmeldung entscheiden, ob eine Aufnahme möglich und sinnvoll ist. Es steht dem Kita-Träger frei, über die Aufnahme des Kindes zu entscheiden und einen "Notfallplan" zu erarbeiten.

Notfallplan

Hier müssen die ärztlichen Vorgaben zu den Notfallmedikamenten, deren Dosierung, Verabreichung und Lagerung festgehalten sein. Aus dem Dokument sollte auch hervorgehen, wie der eintretende Notfall für den medizinischen Laien zu erkennen ist. Die Eltern des Anaphylaxie-gefährdeten Kindes müssen der Kita das vordosierte Notfallmedikament zur Verfügung stellen. Für die Verabreichung des Medikaments durch Kita-Personal muss das schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen.

Die Erzieherinnen und Erzieher müssen in der Verabreichung und Dosierung des Notfallmedikamentes unterwiesen sein. Außerdem wichtig sind die Information und Unterweisung, was das Kind nicht essen darf und welche Nahrungsmittel Spuren des betreffenden Allergens enthalten können – zum Beispiel kann Milchschokolade Spuren von Erdnüssen enthalten.

Zudem sollte das gesamte Kita-Personal die Frühsymptome einer anaphylaktischen Reaktion kennen und wissen, wie darauf zu reagieren ist.

Eva Neumann

freie Journalistin

☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de

Von Polizisten und Prinzessinnen

Wenn Kinder sich verkleiden, probieren sie sich aus, erlernen soziale Fähigkeiten oder verarbeiten Erlebtes. Gute Gründe, Rollenspiele im Kindergartenalltag zu fördern.

"Willst du mal meinen Polizeiausweis sehen?", mit ernster Miene zieht der fünfjährige Tom eine Plastikkarte mit der Aufschrift "Dienstausweis" aus der Tasche. Seine Mutter hat ein Foto von ihm darauf geklebt. "Ich bin heute mit dem Polizeimotorrad gekommen", fährt er fort, deutet auf sein Fahrrad und schiebt sich die Polizeimütze zurecht. Kein Zweifel: Tom ist mit Leib und Seele Polizist! Und das nicht nur zu Hause. Auch im Kindergarten regelt er gern den Verkehr zwischen Bobbycars und Rollern und nimmt auch schon mal die Verfolgung von "Verbrechern" auf. Gemeinsam mit anderen Kindern plant er sein Spiel: Rollen werden verteilt und Delikte diskutiert. Auch die anderen wollen mal der Polizist sein. Doch Tom fällt es schwer, die Polizeimütze abzugeben …



Rahmenbedingungen für Rollenspiele

- **✗** Genügend Kinder, die mitspielen wollen und sich verständlich machen können.
- ★ Ausreichend Zeit und Raum für das freie Spielen sollten gegeben sein. Eine geschützte Spielecke lässt die Kinder ungestört spielen.
- ★ Erzieherinnen und Erzieher sollten nicht allzu oft in das Spielgeschehen eingreifen. Sie können jedoch jüngeren Kindern durch kurzes Mitspielen "Input" geben und sie bei Bedarf kurz unterstützen.
- ★ Unterschiedliche Kleidungsstücke und Requisiten wie etwa ein altes Handy, Handtaschen, bunte Tücher, Kartons oder Modeschmuck – inspirieren Kinder.
- ✗ Gemeinsames Basteln von Kostümen zu Themen wie Zirkus, Indianerleben oder Zoo unterstützt das Rollenspiel.

Warum spielen Kinder Rollenspiele?

Mit zunehmender Sprachfähigkeit steigt das Interesse der Kinder am Rollenspiel. Vor allem im Alter zwischen drei und sechs Jahren verkleiden sie sich gern und füllen so verschiedene Rollen mit viel Fantasie aus. Die Mädchen und Jungen empfinden Themen aus dem Alltag nach oder verarbeiten, was sie im Fernsehen gesehen oder im Hörbuch gehört haben. Ist etwa jemand in der Familie krank, hilft es den Kindern beim Spiel mit Arztkittel und -koffer, damit zurechtzukommen. Dabei imitieren sie nicht nur das Verhalten von Erwachsenen oder älteren Kindern, sondern finden auch eigene Möglichkeiten, die entsprechenden Rollen auszufüllen.

"Rollenspiel-Klassiker" sind zum Beispiel: Vater-Mutter-Kind-, Polizei-, Prinzessin- und Indianerspiele. Sie können nicht allein, sondern nur zusammen gespielt werden – mit anderen Kindern, aber auch mit Erzieherinnen und Erziehern oder mit Eltern. Dabei lernen die Kinder unter anderem:

- Kontakte zu knüpfen und sich in eine Gruppe einzufügen
- Konflikte zu lösen
- Regeln auszuhandeln und einzuhalten
- sich durchzusetzen oder Rücksicht zu nehmen
- sich in andere Menschen hineinzuversetzen
- Ängste zu verarbeiten
- ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Wer übernimmt welche Aufgabe?

kationsstarke Kinder das Spiel an. Sie sind "Bestimmerinnen" und "Bestimmer" und übernehmen die Regie. Den jüngeren Kindern bleiben häufig die Nebenrollen vorbehalten. Sie müssen sich verhaften lassen, die Prinzessin bedienen oder der Patient beziehungsweise die Patientin sein, die dem Tun der älteren "Ärztinnen" und "Ärzte" ausgeliefert sind. Das finden Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher mitunter problematisch, besonders dann, wenn es immer wieder dieselben Kinder trifft.

Meist führen ältere oder besonders selbstbewusste, kommuni-



Am liebsten schlüpfen Kinder in die Rolle des Polizisten oder der Prinzessin.

Doch die eher passiven Nebenrollen können auch Vorteile haben: Durch das Beobachten der Größeren lernen die jüngeren Kinder zum Beispiel sich in die Gruppe einzufügen und – wenn es ihnen dann doch zu viel wird – sich zu wehren.

So muss schließlich auch Tom die Polizeimütze an den jüngeren Luis abgeben, der wütend mit dem Fuß aufstampft: "Ich will auch mal Polizist sein!" Tom zögert noch, doch dann gibt er nach und handelt eine neue Wendung des Spiels aus: "Na gut, aber nur, wenn ich als Dieb dann aus dem Gefängnis ausbrechen darf."

Welche Rollen spielen Jungen und Mädchen?

Mit zunehmendem Alter nehmen die Kinder verstärkt geschlechtsspezifische Muster in ihr Spiel auf. So ist wohl kein Kinderkarneval ohne die modernen Prinzessinnen "Anna und Elsa" und ohne "Spiderman" oder die "Star Wars"-Figuren denkbar. Die Jungen und Mädchen entdecken, dass die (Medien-)Welt unterschiedliche Orientierungsmuster für sie bereithält. Stereotype Bilder von mutigen, starken Männern und schönen, mächtigen Frauen zeigen sich zum Beispiel im

obligatorischen Prinzessinnenkleid, in der Polizeimütze oder in diversen Merchandising-Outfits.

Tauschen Jungen und Mädchen einmal die "Rollen" und probieren sich in einer gegengeschlechtlichen Verkleidung aus, wird es besonders für Jungen in Glitzertüchern und Ketten problematisch. Je älter sie sind, desto geringer ist häufig die Akzeptanz der Umwelt für ihr Spiel.

Und was hat es mit dem geschlechtsspezifischen Prinzessinnenspiel der Mädchen auf sich? Es gibt Erklärungsmuster, die zum Beispiel das Streben nach Perfektion heranführen. Fragt man jedoch die sechsjährige Annika, bedeutet Prinzessin sein für sie vor allem eins: "Gefangen werden und sich wieder befreien – auch mit Hilfe von Freundinnen." Und so unterscheidet sich ihr Spiel letztlich nicht allzu sehr von Toms Polizeispiel, oder?

Ricarda Gerber

Diplom-Pädagogin und freie Journalistin ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de

Anzeige

Online-Gefährdungsbeurteilung für Kindertagesstätten

Gehen Sie planmäßig Raum für Raum durch Ihre Kindertagesstätte.

Die Online-Gefährdungsbeurteilung unterstützt Sie bei der systematischen Ermittlung der Gefährdungen und der zuverlässigen Beurteilung der Risiken sowie der Auswahl der geeigneten Maßnahmen für ein sicheres Arbeitsumfeld.

Damit haben Sie die typischen und häufigsten Gefährdungen und Belastungen für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Blick. Und die besten Voraussetzungen für ein gesundes und leistungsfähiges Team.

Wir nehmen den Schutz Ihrer Daten sehr ernst, Datenschutz und Datensicherheit sind jederzeit gewährleistet.



Informieren Sie sich unter: www.bgw-online.de/gefaehrdungsbeurteilung-kita







Im Wald mit Lucky und Luke

Hunde in Kindergärten sind beliebt. Sie sind kuschelig, können an der Leine geführt und versorgt werden. So fördern sie das Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein der Kinder. Was beim Umgang mit den Vierbeinern zu beachten ist, zeigt ein Beispiel aus dem Waldkindergarten "Zauberwald" in Heftrich im Taunus.

Aufgeregt zieht Luke an der Leine. Mit seiner feuchten Nase stupst er den Jungen in der grünen Regenjacke an und bellt freudig. "Du darfst ihn loslassen, Tim", erlaubt Erzieherin und Hundebesitzerin, Melanie Hofmann, die den jungen Labradormischling auf dem morgendlichen Weg zum Waldkindergarten an der Leine führt. Dreimal in der Woche bringt sie ihn mit in den "Zauberwald". Tim löst den Karabinerhaken und sofort sausen beide miteinander los. Luke holt Stöckchen und tobt mit den Kindern über eine Waldwiese. Das ausgelassene Hin-undher-Rennen erfüllt offensichtlich die Bewegungs- und Spielbedürfnisse von Hund und Kindern gleichermaßen. "Das ist ein Vorteil des Waldkindergartens: Wir haben viel Platz. Hier können die Kinder mit den Hunden richtig toben", sagt Hofmann. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Kindergartenhunde jederzeit abrufen lassen. So hat die erfahrene Hundehalterin bereits bei der Anschaffung von Luke darauf geachtet, dass er von Hunden abstammt, deren Jagdtrieb kontrollierbar ist und die als kinder- und familienfreundlich gelten.

Während die Kindergartenhunde den Mädchen und Jungen vertrauter sind, lernen sie bei fremden Hunden, denen sie gelegentlich im Wald begegnen, besonders vorsichtig zu sein. Die Kinder wissen, dass man sie nicht einfach streichelt, ohne den Besitzer oder die Besitzerin zu fragen. Und läuft einmal ein Hund auf sie zu, heißt es stehenbleiben und sich ruhig verhalten, statt wegzurennen.

Regeln für Tiere und Kinder

Auch für Luke und die ältere Hündin Lucky gelten Regeln: "Unsere Hunde wissen, dass sie keine Handschuhe und vor allem kein Frühstücksbrot von den Kindern klauen dürfen", sagt Hofmann lächelnd. Während das für Lucky kein Problem war, musste der jüngere Luke diese Zurückhaltung erst lernen. Erzieherin Hofmann hatte ihn zum Eingewöhnen schon als Welpen mit in den Kindergarten genommen. Für den kleinen

Durch den Labradormischling Luke lernen die Kinder den Umgang mit Hunden.

Hund duftete es so verlockend aus den Kindergartentaschen, dass er einmal nicht widerstehen konnte und etwas stibitzte. "Jetzt machen wir es so, dass er abseits von unserem Sitzkreis eine Kleinigkeit zu fressen bekommt, wenn die Kinder Frühstückspause machen", sagt sie. Für die Mädchen und Jungen gilt dann: Während des Fressens wird der Hund nicht gestreichelt oder gerufen. "Das ist nicht nur aus hygienischen Gründen wichtig, sondern auch weil Hunde dazu neigen, ihr Futter zu verteidigen", weiß Hofmann. Luke ist so erzogen, dass er die Kinder gewähren lässt, wenn sie sich mal nicht an die Regeln halten. Fremde Hunde können da ganz anders reagieren: "Wenn man sie stört, können sie auch mal ungemütlich werden."

Lucky und Luke bieten besonders den Kindern, die zu Hause keinen Hund haben, eine gute Möglichkeit, den sicheren Umgang mit den Tieren zu üben. "Dazu gehört unter anderem, dass man zur Kontaktaufnahme die Hand zum Schnuppern hinhält und dass man Hunde selbstverständlich nie an Ohren oder Schwanz zieht!", mahnt die Erzieherin.

Vierbeinige Nanny

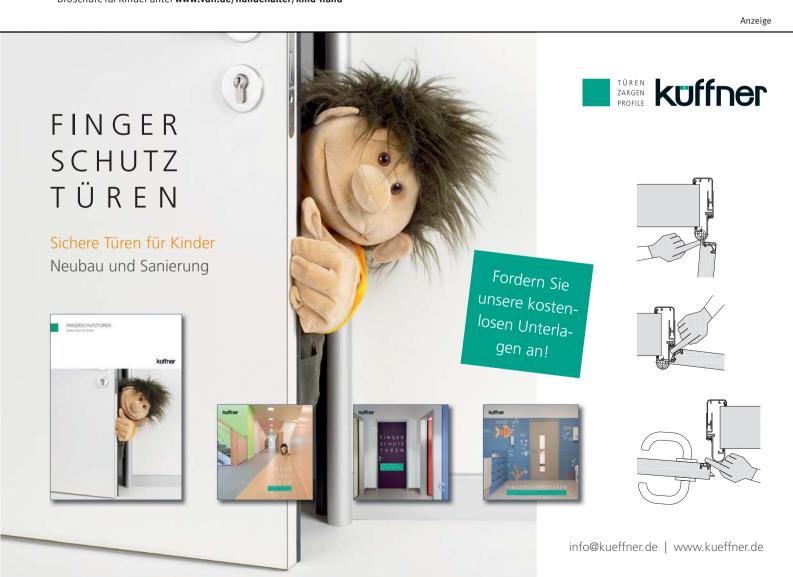
Während Luke nach dem Fressen schon wieder nach Stöckchen sucht, hat sich Hündin Luckv etwas abseits auf den Waldboden gelegt. Die Kinder zersägen einen dünnen Baumstamm oder kochen Matschsuppe. Lucky beobachtet das Treiben im "Zauberwald" aus der Distanz. Die alte Dame gehört schon seit Jahren fest zum Kindergarten und mittlerweile merkt man ihr das Alter an. Wird es ihr zu viel, zieht sie sich gerne unter das Dach des Bauwagens zurück, der den Kindern als Winterquartier dient. Allen Kindern ist dann klar: Jetzt darf die Hündin nicht gestört werden. "Mit Lucky kann man nicht mehr so gut toben, aber sie beschützt und tröstet uns", erklärt ein blondes Mädchen mit ernster Miene. Und tatsächlich, als kurz darauf ein kleiner Junge im Spiel hinfällt und weint, kommt die Hündin und lässt sich von ihm streicheln. Das angeschlagene Knie ist schnell vergessen. "Lucky ist wie eine vierbeinige Nanny. Sie spürt, wenn sie gebraucht wird und ist dann zur Stelle", lächelt Hofmann.

Weiter auf Seite 16 >



INFORMATIONEN

12 Regeln für den Umgang mit Hunden: Kostenloser Download der Broschüre für Kinder unter www.vdh.de/hundehalter/kind-hund





Kindergartenhund – Was ist zu beachten?

- Verantwortungsbewusste und kompetente Hundehalterin bzw. -halter
- Der Träger der Einrichtung muss damit einverstanden sein, dass sich ein Hund im Kindergarten aufhält.
- Die Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher werden informiert und sollten wenigstens mehrheitlich damit einverstanden sein. Die übrigen Kinder sowie Erzieherinnen und Erzieher sollten andere Angebote nutzen können, wenn sich der Hund im Kindergarten aufhält. Besonders wichtig ist das für Personen, die an einer Tierhaarallergie leiden!
- Der Hund muss über den Halter oder die Halterin haftpflichtversichert und für die Arbeit mit Kindern geeignet sein. Es gibt eine hauptverantwortliche Person für ihn. Außerdem benötigt er einen Rückzugsort, an dem er vor den Kindern "sicher" ist.
- Der Hund muss gesund sein und regelmäßig geimpft und entwurmt werden. Auch sollte er gegen Zecken und Flöhe behandelt werden.
- Sklare Regeln zum Umgang mit dem Hund werden festgelegt und mit den Kindern besprochen.
- Eventuell ist der Hygieneplan zu erweitern. Er enthält die Räume, die nicht vom Hund betreten werden dürfen, wie etwa die Küche.

Keine Überzeugungsarbeit nötig

"Beim Umgang mit den Hunden erleben die Kinder, dass sie so angenommen werden, wie sie sind. Egal, ob sie sich mutig oder ängstlich, traurig oder fröhlich fühlen", benennt Lena Pölzing einen Grund dafür, Hunde ins Konzept des Kindergartens einzubeziehen. Die erste Vorsitzende des Trägervereins des Waldkindergartens fährt fort: "Außerdem lernen die Kinder, Rücksicht auf das Tier mit seinen Bedürfnissen zu nehmen. Denn ein echter Hund ist kein Kuscheltier."

Da Eltern, die ihre Kinder in einen Waldkindergarten geben, meist ohnehin naturverbunden sind, musste Pölzing keine große Überzeugungsarbeit zum Thema Hund leisten. Auch die übrigen Erzieherinnen des Teams waren schnell einverstanden. So informierte sie mit einem Rundschreiben die Eltern und fragte auch nach Tierhaarallergien der Kinder. "Zum Glück ist keines unserer 20 Kinder allergisch", sagt Pölzing. "Und bisher gab es auch noch niemanden, der besonders ängstlich gewesen wäre."

Sind jedoch Allergien in der Gruppe vorhanden, ist die Aufnahme eines Kindergartenhundes problematisch. Eine Alternative könnte dann ein zeitlich begrenztes Besuchshundeprojekt sein. Dabei kommt ein Hund nur zu bestimmten Zeiten in die Gruppe. Oder ein Teil der Kinder besucht Hunde in einer Hundeschule. Die Kinder mit Allergie gehen in dieser Zeit in eine andere Gruppe oder nehmen an einem alternativen Projekt teil.

Leinenführung will gelernt sein

Musste sonst noch etwas beachtet werden? "Natürlich muss das Tier regelmäßig geimpft, entwurmt und gegen Zecken und Flöhe behandelt werden", weiß Pölzing. Außerdem muss der Hundehalter beziehungsweise die -halterin eine Tierhalterhaftpflichtversicherung abschließen. Hier gelten länderspezifische Regelungen, zum Beispiel über die zu versichernde Mindestversicherungssumme. Verletzen sich die Kinder im Umgang mit dem Tier, sind sie – wie bei allen übrigen Kindergartenaktivitäten auch – über die Unfallkasse versichert.

"Bei uns ist aber zum Glück noch nie etwas passiert", sagt Erzieherin Hofmann. "Es ist höchstens mal ein Kind über die Leine gestolpert." Und damit das möglichst nicht mehr passiert, üben die Mädchen und Jungen, Luke selbst an der Leine zu führen. Heute will Helena es mal probieren und übernimmt auf dem Nachhauseweg vom Zauberwald zum Parkplatz die Führung. Der große Hund geht bereitwillig mit. Und Helena sieht man an, wie stolz sie ist!

Ricarda Gerber

Diplom-Pädagogin und freie Journalistin ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de



Die Augen der Kinder und ihre farbenfrohen Laternen leuchten am 11. November wie jedes Jahr beim Martinsumzug oder "Lichterfest" um die Wette. Doch was ist, wenn dabei etwas passiert?

Veranstaltet die Kita den Laternenumzug, stehen die Kita-Kinder und die begleitenden Erzieherinnen und Erzieher unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung - sowohl während des Umzugs als auch auf dem direkten Weg von Zuhause zum Umzug und zurück.

"Versichert sind alle Ausflüge und vergleichbare Aktivitäten, die inhaltlich und organisatorisch von der Kita verantwortet werden", erläutert Steffen Glaubitz, Abteilungsleiter Rehabilitation und Leistungen bei der Unfallkasse Berlin. Zeichen für eine organisatorische Verantwortung der Kita können eine Einladung durch die Kita oder auch die Begleitung durch Kita-Personal sein. Für den zeitlichen Rahmen und den Ort gibt es keine Vorgaben oder Einschränkungen.

Auch begleitende Eltern sind versichert

Eltern sind oft eine gern gesehene Unterstützung bei den Umzügen und sie helfen gerne. "Sobald sie nicht nur ihr eigenes Kind betreuen, sondern von der Kita-Leitung mit bestimmten Aufgaben betraut oder auch konkret in die generelle Aufsicht der Gruppe mit einbezogen werden, sind auch begleitende Eltern versichert", betont Steffen Glaubitz. Am besten werden den ausgewählten Eltern konkrete Aufgaben und Örtlichkeiten zugewiesen. Dafür reicht eine mündliche Absprache. Die Kita-Leitung sollte diese kurz schriftlich in einem internen Vermerk notieren. Denn falls doch etwas passiert, kann sie damit dokumentieren, dass sie alles getan hat, um ihre Aufsichtspflicht zu erfüllen.

Verursachen Kinder oder Erzieherinnen bzw. Erzieher Schäden bei Dritten, kann die Haftpflichtversicherung der Einrichtung greifen, welche die Gemeinde beziehungsweise der Träger abgeschlossen hat. Alle übrigen begleitenden Personen -Geschwister, Freunde oder Eltern, die nicht mit Aufgaben während des Umzugs beauftragt wurden - sind nicht gesetzlich unfallversichert. Kommen sie zu Schaden, ist ihre Krankenversicherung zuständig. Zusätzliche Regelungen gelten bei einem Umzug mit Ross und Reiter. Schlägt das Pferd zum Beispiel aus, dann haftet der Halter oder der Reiter des Pferdes für den Schaden. Die veranstaltende Kita ist auf der sicheren Seite, wenn sie sich im Vorfeld die Tierhalter-Haftpflichtversicherung zeigen lässt.

Eva Neumann

freie Journalistin ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de

Bei sich selbst anfangen

Ohne gutes Selbstmanagement sind die anspruchsvollen Aufgaben einer Kita-Leitung kaum zu bewältigen. Wer Überlastung vorbeugen will, schöpft Handlungsspielräume aus und setzt eigene Prioritäten.

Für Kitas gibt es gesetzlich vorgeschriebene Personalschlüssel. Der Alltag sieht jedoch aufgrund von Urlauben, Krankheiten und Fortbildungen meist anders aus. "Die rechnerischen Größen spiegeln die Realität in den Kindertageseinrichtungen nur ansatzweise wieder", weiß Dr. Susanne Viernickel. Die Professorin an der Alice Salomon Hochschule, Berlin, leitete eine repräsentative Studie zur Strukturqualität und Erzieher_innengesundheit in Kindertageseinrichtungen (STEGE).

Die Studie belegt, was man in der Praxis ohnehin weiß: Das Personal in Kitas ist oft stärker beansprucht, als es dauerhaft für die Gesundheit förderlich sein kann. Wer sich gestresst fühlt, hat wahrscheinlich guten Grund dazu. Das gilt insbesondere für die Leitungen der Kitas, die komplexe Führungsaufgaben bewältigen: Langfristig arbeiten sie daran, ihre Einrichtung zukunftsfähig zu gestalten; mittelfristig setzen sie die vorhandenen Kapazitäten klug und flexibel ein. Und jeden Morgen halten sie den Kita-Alltag – trotz Krankmeldungen – am Laufen.

Unklare Rahmenbedingungen und Vorgaben erschweren es

den Leitungskräften zusätzlich, ihr Arbeitspensum zu bewältigen. "In einer Runde von 25 Kita-Leitungskräften hatten nur vier eine brauchbare Stellenbeschreibung", berichtet Cramer aus der Praxis seiner Beratungstätigkeit. Und: "Viele Leitungskräfte werden durch die Komplexität der Leitungsaufgaben an die Grenzen ihrer Belastbarkeit geführt, nicht wenige auch darüber hinaus."

Management und Pädagogik häufig in Konkurrenz zueinander.

Die Pädagogik ist das Herzstück ihrer Arbeit – dorthin fließt viel

emotionale Kraft. Zugleich fordern die Managementaufgaben

mit vielfältigen und immer komplexeren Anforderungen stetig

mehr Zeit. Cramer: "Ein häufig schmerzhafter Spagat, weil am

Ende der Woche das Gefühl bleibt, weder den Leitungsaufgaben noch den Kindern ausreichend gerecht geworden zu

sein." Oft hört der Berater, dass die "Liebe zu den Kindern" dazu führt, dass die Leiterin eher für eine ausgefallene Kollegin

in der Kindergruppe einspringt, als sich der Büroarbeit zu

widmen. Mit dem Ergebnis, dass sie am Ende der Woche die

Arbeit mit nach Hause nimmt.

Vorbildfunktion als Bumerang

Daraus kann sich eine Abwärtsspirale für die ganze Einrichtung entwickeln. Denn die Arbeitsfähigkeit des Personals kann sinken, je unzufriedener es wird. Dabei wird das Klima einer Einrichtung maßgeblich von der Leitung geprägt. Wem es selbst nicht gut geht, handelt eher reaktiv als planend. Und

> gibt weniger Orientierung und Motivation. Da wird die Vorbildfunktion der Führungskraft zum Bumerang. Wer nun glaubt, es herrsche eine allgemeine Erschöpfung in den Kitas, irrt glücklicherweise. Vielmehr stellten sich die meisten Einrichtungsleitungen den Herausforderungen offensiv

> > "Aber viele spüren früher oder später, dass ohne eine koordinierte und zielgerichtete "Sortierung" der Aufgaben die persönliche Überforderung droht."

Management und Pädagogik verknüpfen





Die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen, ist sowohl für die eigene Person als auch für das Team der Einrichtung lohnenswert. Also ran ans Selbstmanagement! Aber gerade wer das Gefühl hat, schon mit dem Rücken an der Wand zu stehen, hinterfragt nicht gern seine Routinen und Traditionen. Denn genau diese geben Sicherheit, wenn es um einen herum immer chaotischer zu werden scheint. Doch wem bewusst wird, dass den eigenen Kräften Grenzen gesetzt sind, kann bei sich selbst mit einer Veränderung anfangen.

Cramer empfiehlt auf Basis seiner Erfahrung bei der Qualifizierung von Kita-Führungskräften folgenden Weg, der allein oder in einer Gruppe von Leitungskräften beschritten werden kann:

- Bilanzieren Sie, was Sie in Ihrer normalen Arbeitswoche tatsächlich tun. Stellen Sie sich zuerst die Frage, welche Aufgaben von Tag zu Tag von Ihnen erledigt werden. Machen Sie sich eine Liste und schreiben Sie Zeile für Zeile Ihre Tätigkeiten auf.
- Legen Sie sich selbst gegenüber Rechenschaft ab, woher jede einzelne Aufgabe kommt. Wer hat sie als Ihre Aufgabe definiert? Ergibt sie sich aus einem Gesetz? Hat der Träger dies ausdrücklich als Ihre Aufgabe festgelegt? Haben Sie im Team einen Beschluss gefasst? Oder haben Sie sich die Aufgabe selbst gestellt?
- Weisen Sie jeder Aufgabe eine durchschnittliche Stundenanzahl pro Woche zu, die sie zu ihrer Erledigung eigentlich benötigen. Seien Sie realistisch in beiderlei Hinsicht: Übertreiben Sie den Aufwand für die Erledigung einzelner Aufgabe nicht, aber gehen Sie auch nicht zu großzügig mit Ihrer Arbeitszeit um sonst ist das Wochenende gefährdet.

- Vergleichen Sie: Sollte die Summe an benötigten Arbeitsstunden pro Woche mit der arbeitsvertraglich vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit übereinstimmen, sind Sie die glückliche Ausnahme unter den Kita-Leitungskräften. Falls dem nicht so ist:
- Überprüfen Sie die Quelle und den Umfang jeder Aufgabe daraufhin, ob sie tatsächlich von Ihnen selbst erledigt werden muss. Wenn ja: Wie wichtig und dringlich die Aufgabe ist und wie gründlich und genau sie erledigt werden muss.
- **Entfalten Sie Ihre individuelle Prioritätensetzung** und handeln Sie danach. Eventuell bleiben die letzten Punkte auf der Aufgabenliste ziemlich lange liegen. Dies können Sie nun fundiert begründen und offensiv vertreten.

Wer so vorgeht, macht die Not zur Tugend. "Die Tatsache, dass das immer komplexere Arbeitsfeld der Kita-Leitung häufig nicht richtig definiert ist, trägt zu Unsicherheit und zum Überlastungsempfinden bei", resümiert Kita-Berater Cramer. "Zugleich eröffnet dieselbe Tatsache der Leitungskraft die Möglichkeit, sich ihren Arbeitsplatz selbst so auszugestalten, dass sie ihren eigenen Ansprüchen an Qualität am ehesten gerecht wird." Ein guter Ansatzpunkt, um den Fehlbelastungen im eigenen Haus systematisch auf die Spur zu kommen, ist zudem eine Gefährdungsbeurteilung, die psychische Belastungen einbezieht. Unterstützung dabei geben die zuständige Unfallkasse oder Berufsgenossenschaft.

Miriam Becker

freie Journalistin, Wiesbaden ☑ redaktion@dguv-kinderkinder.de

Südpfalzwerkstatt gemeinnützige GmbH, Jakobstraße 34, 76877 Offenbach - www.suedpfalzwerkstatt.de

Gerne senden wir Ihnen gratis unser aktuelles Prospekt und Stoffmuster zu. Ein kurzer

Anruf bei Herrn Thomas Frey unter Telefon 06348/616-216 genügt!

Kerzen löschen – mal anders

Zu den nahezu unumstößlichen Privilegien der Kinder zählt, dass sie brennende Kerzen löschen dürfen. In der Regel geschieht das erfolgreich durch kräftiges Pusten. Warum die Kerze dann erlischt und welche anderen Möglichkeiten sich sonst noch zum Löschen einer Kerze bieten, wird dabei selten hinterfragt. Wir tun das im folgenden Experiment.

So geht es:

Benötigte Materialien

- ↑1 Glas, mit Wasser gefüllt ★1 Glas, leer – also nur mit Luft gefüllt
 - ★ mehrere Teelichter
 - ★ 1 Untersetzer oder eine flache Schale ★ Zündhölzer

Füllen Sie ein Glas mit Wasser und stellen Sie ein ähnlich aussehendes "leeres" Glas daneben. Fordern Sie die Kinder auf, ein paar Möglich-

Zünden Sie ein Teelicht an und stellen Sie es auf den dafür vorgesehenen Untersetzer bzw. in

eine flache Schale. Das ist wichtig, weil das

brennende Teelicht heiß werden kann.

Dieser Versuch soll Kinder nicht dazu ver-

führen, mit Kerzen zu "experimentieren",

sondern das Spektrum an Löschmöglich-

keiten erweitern, was im Ernstfall ja ganz

keiten zu nennen, Kerzen zu löschen. In der Regel fällt Kindern als Erstes das Auspusten der Flamme, vielleicht auch noch das Löschen mit Wasser als Lösung ein. Um noch auf weitere Lösungsmöglichkeiten zu kommen bzw. diese zu "verstehen", ist es wichtig, dass Sie den Kindern Folgendes erklären: Eine Kerze benötigt zum Brennen Luft (genauer: Sauerstoff, der in der Luft enthalten ist). Sie erlischt, wenn keine Luft mehr zur Verfügung steht.

hilfreich sein kann.

Das Experiment: Was geschieht wohl, wenn ein Kind ein mit Luft gefülltes Glas über das Teelicht stülpt? Lassen Sie einmal Prognosen darüber abgeben: Erlischt es nie, erlischt es sofort oder erlischt es allmählich?

Die Lösung:

Die Kerzenflamme erlischt allmählich, ja, sie kann sogar wieder aufflackern, wenn man das Glas rechtzeitig entfernt – denn nun hat sie ja wieder ausreichend Luft zur Verfügung. Weshalb eine Kerzenflamme mit Wasser gelöscht werden kann, ist nun auch verständlich: Das Wasser schirmt die Kerzenflamme von weiterer Luftzufuhr ab, sie erlischt. Vielleicht fallen nun noch weitere Möglichkeiten ein, wie Flammen zur Not gelöscht werden können: Löschdecken, Löschschaum etc.

Hinweis: Falls Kinder diesen Versuch mehrmals wiederholen möchten: Das mit Wasser gelöschte Teelicht ist aufgrund des feuchten Dochts nur noch schwer zu entzünden. Daher empfiehlt es sich, Ersatz-Teelichter bereitzuhalten.

